

Kommunikation

Postfach, CH-8022 Zürich
Telefon +41 58 631 00 00
communications@snb.ch

Bern, 17. März 2016

Geldpolitische Lagebeurteilung vom 17. März 2016

Geldpolitik bleibt unverändert expansiv

Die Schweizerische Nationalbank belässt ihre Geldpolitik unverändert expansiv. Das Zielband für den Dreimonats-Libor bleibt bei $-1,25\%$ bis $-0,25\%$ und der Zins auf Sichteinlagen bei der Nationalbank beträgt weiterhin $-0,75\%$. Der Franken ist nach wie vor deutlich überbewertet. Der Negativzins macht Anlagen in Franken weniger attraktiv. Gleichzeitig bleibt die Nationalbank am Devisenmarkt aktiv, um bei Bedarf Einfluss auf die Wechselkursentwicklung zu nehmen.

Die Aussichten für die Weltwirtschaft haben sich in den letzten Monaten leicht verschlechtert. Die Lage an den internationalen Finanzmärkten bleibt volatil. Der Negativzins und die Bereitschaft der Nationalbank, am Devisenmarkt einzugreifen, dienen in diesem Umfeld dazu, den Druck auf den Franken zu verringern. Die Geldpolitik der Nationalbank hilft so, die Preisentwicklung zu stabilisieren und die Wirtschaftsaktivität zu unterstützen.

Die neue bedingte Inflationsprognose hat sich gegenüber dem letzten Quartal leicht nach unten verschoben. Kurzfristig trägt der weiter gefallene Ölpreis zum Rückgang der Inflation bei. Mittelfristig dämpfen vor allem die global tiefe Teuerung und die schwächeren Aussichten für die Weltwirtschaft die Inflation. Die Nationalbank geht nach wie vor davon aus, dass die Inflation im kommenden Jahr wieder positive Werte erreichen wird. Sie erwartet für 2016 nun eine Inflationsrate von $-0,8\%$ gegenüber $-0,5\%$ im Dezember. Für 2017 fällt die Inflationsprognose mit $0,1\%$ um $0,2$ Prozentpunkte niedriger aus als im letzten Quartal, für 2018 liegt sie bei $0,9\%$. Die bedingte Inflationsprognose beruht auf der Annahme, dass der Dreimonats-Libor über den gesamten Prognosezeitraum bei $-0,75\%$ bleibt.

Die Weltwirtschaft zeigte sich zu Beginn des Jahres in einer etwas schwächeren Verfassung als noch an der Lagebeurteilung vom Dezember angenommen. Die globale Industriekonjunktur und der damit verbundene Welthandel blieben schwunglos. Dies trug zu einem erneuten deutlichen Rückgang der Erdölpreise bei. Entgegen den Erwartungen haben die tiefen Energiepreise die Konsumausgaben der Haushalte in den meisten Ländern bisher

Medienmitteilung

nur begrenzt stimuliert. Dagegen haben sie sich negativ auf die Wachstumsaussichten der erdölproduzierenden Länder, einschliesslich der USA, ausgewirkt.

Diese Faktoren werden die Weltwirtschaft auch in den kommenden Monaten bremsen. Entsprechend schätzt die Nationalbank die weltwirtschaftlichen Aussichten etwas weniger positiv ein als im Dezember. Die Erholung in den Industrieländern wird sich voraussichtlich mit moderatem Tempo fortsetzen. Chinas Wachstum dürfte sich weiter verlangsamen. Die Risiken bleiben zudem erheblich. Der komplexe Strukturwandel in China birgt Gefahren für die globale Nachfrage. In Europa könnten strukturelle Schwächen und politische Unsicherheiten die Wirtschaftsentwicklung bremsen. Ferner würden erneute Verwerfungen auf den globalen Finanzmärkten die Finanzierungsbedingungen für Haushalte und Unternehmen verschlechtern.

In der Schweiz legte das reale Bruttoinlandprodukt im vierten Quartal auf Jahresbasis um 1,7% zu. Für das Gesamtjahr 2015 verzeichnete die Schweizer Wirtschaft somit ein Wachstum von knapp 1%. Dies bestätigt die Einschätzung der Nationalbank zum Zeitpunkt der Aufhebung des Mindestkurses. Allerdings ist die Wirtschaftsdynamik nicht breit abgestützt. Die Gewinnmargen vieler Unternehmen befinden sich immer noch unter Druck. Entsprechend bleiben die Investitionsneigung und die Arbeitsnachfrage gedämpft. So ist die Arbeitslosenquote während der letzten Monate weiter leicht angestiegen.

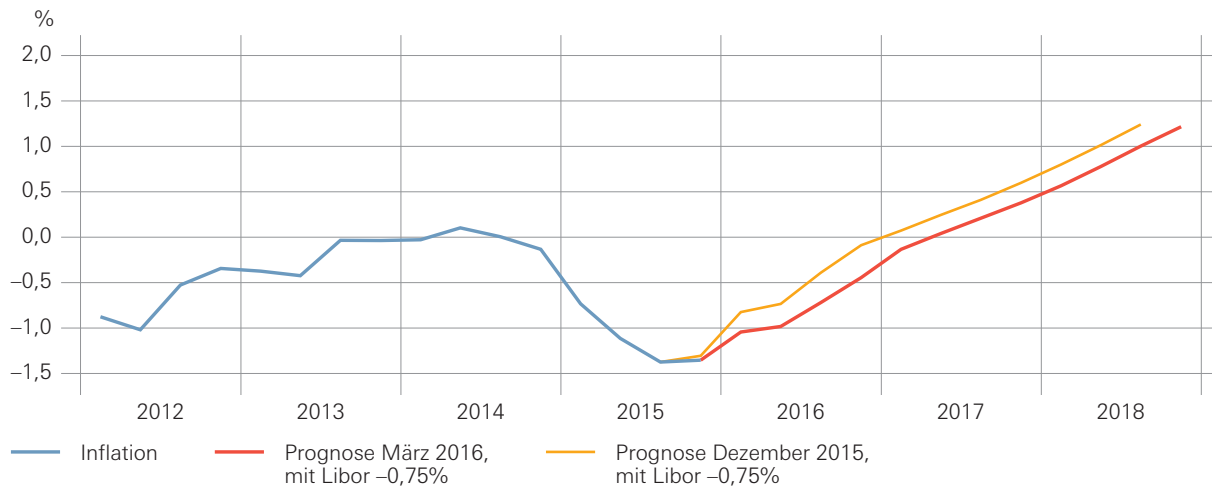
Da die Nationalbank von einer bescheideneren Dynamik der Weltwirtschaft ausgeht, rechnet sie auch mit einer langsameren Erholung in der Schweiz. Sie erwartet für dieses Jahr neu ein Wachstum des Bruttoinlandprodukts zwischen 1% und 1,5% statt von rund 1,5% wie bisher.

In den letzten Quartalen bestätigte sich die Tendenz zu einer abgeschwächten Dynamik der Immobilienpreise. Auch das Wachstum der Hypothekarvolumen nahm weiter leicht ab. Die Ungleichgewichte auf diesen Märkten sind aber weiterhin vorhanden, weil sich die Fundamentalfaktoren vergleichsweise schwach entwickelt haben. Die Nationalbank wird die Entwicklungen auf dem Hypothekar- und Immobilienmarkt weiterhin aufmerksam beobachten und regelmässig prüfen, ob der antizyklische Kapitalpuffer angepasst werden muss.

Medienmitteilung

BEDINGTE INFLATIONSPROGNOSE MÄRZ 2016

Veränderung des Landesindexes der Konsumentenpreise gegenüber Vorjahr in Prozent



BEOBACHTETE INFLATION MÄRZ 2016

	2012				2013				2014				2015				2016	2017	2018
	1. Q.	2. Q.	3. Q.	4. Q.	1. Q.	2. Q.	3. Q.	4. Q.	1. Q.	2. Q.	3. Q.	4. Q.	1. Q.	2. Q.	3. Q.	4. Q.			
Inflation	-0,9	-1,0	-0,5	-0,3	-0,4	-0,4	0,0	0,0	0,0	0,1	0,0	-0,1	-0,7	-1,1	-1,4	-1,4	-0,2	0,0	-1,1

BEDINGTE INFLATIONSPROGNOSE MÄRZ 2016

	2015				2016				2017				2018				2016	2017	2018
	1. Q.	2. Q.	3. Q.	4. Q.	1. Q.	2. Q.	3. Q.	4. Q.	1. Q.	2. Q.	3. Q.	4. Q.	1. Q.	2. Q.	3. Q.	4. Q.			
Prognose Dezember 2015, mit Libor -0,75%					-1,3	-0,8	-0,7	-0,4	-0,1	0,1	0,2	0,4	0,6	0,8	1,0	1,2	-0,5	0,3	
Prognose März 2016, mit Libor -0,75%					-1,0	-1,0	-0,7	-0,4	-0,1	0,0	0,2	0,4	0,6	0,8	1,0	1,2	-0,8	0,1	0,9